Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 4. Hirschberg, Sonnabend den 12. Januar **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Vorläufigen telegraphischen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge soll der Stand der dortigen Friedensverhandlungen einer Verständigung nicht ganz ungünstig erscheinen und namentlich keine unbedingte Ablehnung der neuesten Vorschläge durch Rußland befürchten lassen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Das Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff berichtet über ein kühnes Unternehmen russischer Seeleute. In der Nacht zum 6. Decbr. wurden zur Erkundung der feindlichen Arbeiten und Stellungen auf der Südseite von Sebastopol eine Schaluppe und drei Barken unter dem Lieutenant Dolgow nach der Südbucht dirigirt. Die Barken wurden zwischen der Paulsbatterie (an der Nordostspitze der Karabelnaja) und der Grafen-Rhede zurückgelassen und der Offizier stieg mit einigen Begleitern bei dem Krahn auf der Karabelnaja-Seite an's Land, um wo möglich bis an die Docks vorzugehen, was er aber einer Wache wegen unterlassen mußte. Eben so wenig gelang ein anderer Landungsversuch bei dem Markon-Helling, wobei eine Schildwache niedergemacht wurde. Es entstand Allarm und die Russen mußten sich auf die Schaluppe zurückziehen. Weitere Rekognoscirungen verhinderte die Dunkelheit. Man fand das Ufer von Engländern besetzt und in der alten Admiralität, so wie in den damit zusammenhängenden Gebäuden u. Magazinen bedeutende Truppenmassen etablirt. — Außerdem erwähnt der Bericht einer kleinen Affaire, die am 12ten auf dem russischen linken Flügel stattfand, wo zwei feindliche Bataillone die auf der Hügelkette, welche das Baidar- und Belbekthal trennt, aufgestellten russischen Vorposten angriffen, sich aber nach zweistündigen Scharmützeln wieder zurückzogen, und eines kleinen Reitergefechts bei Kertsch am 16. Decbr., wobei eine Schwadron der neuen englisch-türkischen Legion (wie schon gemeldet) ziemlich schlimm mitgenommen wurde. Der Unvorsichtigkeit des englischen Anführers, der den sich langsam zurückziehenden Russen 8 Werst weit folgte, war dies glückliche Resultat zu danken. — Nach französischen Berichten war es Rittmeister Sherwood, der sich mit 65 Reitern auf Fouragirung begab. Er wagte sich ziemlich weit in's Innere vor, als er plötzlich von einer hundertfach überlegenen feindlichen Macht umschlossen und angegriffen wurde. Die Türken stürzten mit Heldenmuth auf den Feind und kämpften mit Erbitterung. Sherwood, den seine Uniform besonders kenntlich machte, war einer der ersten Gefallenen. Sein Tod spornte zwar die Soldaten zu erneuter Wuth, aber nur 25en gelang es, sich durchzuschlagen, die übrigen 40, Offiziere und Soldaten, fielen oder wurden gefangen genommen.

Der furchtbare Sturm am 19. Decbr. hat zahlreiche Unglücksfälle zur Folge gehabt. Ein österreichisches Fahrzeug war Nachts in die Bai von Sebastopol gerathen. Es war mit 100 Ochsen und 200 Hammeln befrachtet. Es legte unter dem Fort Konstantin an, wurde mit Kanonenschüssen empfangen und strandete dann an der Südseite der Bucht. Die Russen feuerten den ganzen Tag darauf und schossen es endlich in Brand, ohne daß man irgend etwas wegen der Brandung hätte retten können. Ein englisches mit Kohlen für die Flotte befrachtetes Schiff wurde auf der Rhede von Kamiesch ans Land geworfen und wurde leck. Der Kapitän und die Mannschaft, statt an Bord zu bleiben, schifften sich in einem Boote ein und ertranken. Darneben strandete ein mit Heu beladenes amerikanisches Fahrzeug. Mannschaft und Ladung wur-

den gerettet. Fünf andere Handelsfahrzeuge gingen an verschiedenen Punkten der Küste auf den Grund und büßten ihre Ladung ein. — Die in Kamiesch, Kadikoi und Balaklawa erlassenen polizeilichen Vorschriften werden streng gehandhabt. Alle Kaufleute müssen um 4 Uhr ihre Läden schließen und alle Käufer den Bazar verlassen. Uebertretungen werden streng bestraft. Auch das Paßwesen wird streng gehandhabt.

Der „Times" wird aus dem britischen Lager vor Sebastopol unterm 21. December geschrieben: In einer der letzten Nächte kam ein aus 120 Mann bestehendes russisches Vorpostenpiket über die Tschernaja und überlieferte sich den Franzosen. Die Leute waren halb verhungert und hatten, wie sie sagten, solche Strapazen auszustehen, daß sie sich lieber gefangen gaben, als dies länger aushalten wollten.

Aus der Krim wird gemeldet, daß die Russen ihre Verschanzungen bei Inkerman noch vermehrt und die an der Tschernaja gebauten, demaskirt haben. Der strengen Kälte ist ein plötzliches Thauwetter gefolgt. Trotz der Stürme im December haben die Verbündeten nicht ein einziges Kriegsschiff verloren.

Nachrichten aus Erzerum bestätigen, daß die ungarischen Offiziere Kmety und Kolman daselbst am 28. Novbr. angekommen sind, nachdem sie sich durch die russischen Vorpostenketten durchgeschlichen und zuletzt durchgeschlagen hatten. Den durch die Kapitulation entlassenen Redifs und Baschibozuks ist es zum Theil sehr schlimm ergangen. 150 von ihnen sollen auf der Heimkehr in einem Schneewehen umgekommen, viele andere durch Kälte und Schwäche um's Leben gekommen sein. Alle Dörfer längs der Heerstraße sind von diesen Unglücklichen erfüllt und in Erzerum sah man ihre Jammergestalten mit erfrornen Gliedern herumschleichen. Die Leiden der Belagerten waren über alle Begriffe. Verzweifelte Mütter brachten dem General Williams ihre verhungerten Kinder ins Haus, damit er sie rette oder umbringe. Der tapfere Mann hielt aus, bis der letzte Zwiebacksack geleert war. Das Benehmen der Russen gegen die gefangenen Türken wird von Allen gepriesen.

Die Streitkräfte des Russischen Generals Bagration Muchranski haben wieder das rechte Ufer des Ingur besetzt und die Verbindung zwischen Suchum-Kale und Redut-Kale zu Lande unterbrochen. Diese Thatsache beweist, daß der von Omer Pascha entworfene Operationsplan zur Aufhebung der Belagerung von Kars ein verfehlter war. Sowohl sein Heer als das Mustapha Pascha's befindet sich in keiner beneidenswerthen Lage und der Serdar (Omer Pascha) trifft, um sich vor den Angriffen der Russen, vor dem drohenden Mangel an Nahrungsmitteln und den herrschenden Krankheiten zu schützen, bereits Anstalten seine Truppen nach Trapezunt überzuschiffen.

Den in Konstantinopel eingelaufenen Berichten zufolge war Omer Pascha im Hafen von Batum eingetroffen. Seiner Armee fehlte es bei Kutais in Folge des Uebertretens der Flüsse zwei Tage lang an Lebensmitteln. Die im Kriegsrath zur Sprache gekommene Entsetzung des türkischen Generalissimus wurde als unthunlich erkannt, dagegen beschloß der Divan am 29. December, daß für das nächste Frühjahr eine neue und starke Armee in Asien gebildet werden solle. 70 türkische Schiffe laden jetzt in Konstantinopel Munitionsgegenstände für Suchumkale.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Aus Ayau am ochotskischen Meerbusen reichen die Nachrichten bis zum 8. September. Am 15ten hatten die letzten englischen und französischen Schiffe die Rhede verlassen, nachdem es ihren gelandeten Mannschaften nicht gelungen war, die vergrabenen Kanonen, nach denen die Engländer eifrig suchten, zu finden. Admiral Putiatin (der seitdem bereits in Petersburg angekommen ist) war am 12. Juni an der Armur-Mündung angekommen und sogleich weiter nach Jakutsk gegangen. Schon am 19. Mai war General Sawrika, der im vorigen Jahre den Angriff der Alliirten auf die Festung Petropaulowsk so tapfer zurückgewiesen hatte, an den Armur-Mündungen angekommen, und da er mit den Truppen und allem transportablen Kriegsmaterial fortgegangen war, werden die Befestigungen an der Armur-Mündung eine bedeutende Vertheidigungskraft erhalten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 8. Januar. Das Haus der Abgeordneten wählte in seiner gestrigen achten Sitzung für die Dauer der ganzen Session zum Präsidenten den Grafen zu Eulenburg, zum ersten Vicepräsidenten den Abgeordneten v. Arnim und zum zweiten Vicepräsidenten den Abgeordneten Büchtemann. Der Minister des Innern überreichte dem Hause einen Gesetzentwurf, betreffend die Landgemeindeordnung für die sechs östlichen Provinzen.

Wie die „Nat.-Z." meldet, hat die dänische Regierung, nachdem sie den 2. Jan. als den Termin zur Wiedereröffnung der Sundzollkonferenz festgestellt hatte, durch ein an die Vertreter der betheiligten Mächte gerichtetes Cirkulair diesen mitgetheilt, daß „ein nicht in der Sache selbst liegender, sondern durch außerhalb derselben stehende Verhältnisse bedingter Umstand" eine wiederholte Vertagung wünschenswerth erscheinen lasse. Diese Vertagung ist als eine bezeichnet worden, die nur „eine Verzögerung von hoffentlich sehr kurzer Dauer" zur Folge haben werde.

Berlin, den 6. Januar. Alexander von Humboldt ist von dem Berliner Magistrat zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt worden. Die feierliche Uebergabe des Diploms hat am 1. Januar durch eine städtische Deputation stattgefunden.

Oesterreich.

Nach authentischen Nachrichten über die letzten Seestürme sind 14 österreichische Schiffe zu Grunde gegangen, und über 400 Getreideschiffe befinden sich in der Donau, welche die Sulina-Mündung wegen Versandung nicht passiren können. Man ist um ihre Ladung sehr besorgt, zumal die meisten ihre Vorräthe schon verzehrt haben und dort der größte Mangel fühlbar ist.

Schweiz.

Die schaffhausische Gemeinde Dörflingen ist wegen „grenzenloser Prozeßsucht" unter die Vormundschaft und Beaufsichtigung eines besonderen Kommissars, der an die Stel

des bisherigen Gemeinde-Präsidenten getreten ist, gestellt worden.

Belgien.

Antwerpen, den 1. Januar. Gestern Abend gegen 9 Uhr legten sich zwei anständig in Trauer gekleidete Personen, Mann und Frau, auf die Eisenbahn und wurden so auf das schrecklichste getödtet. Dem Mann war der Kopf abgeschnitten. Bei der Frau fand man ein Billet, welches ihren Namen und ihre Wohnung angab.

Frankreich.

Paris, den 3. Januar. Die gegenwärtige Bevölkerung von Paris beläuft sich auf 1,053262 Seelen und die von Frankreich, ausschließlich Algiers und der Kolonieen, auf 35,782057 Seelen.

Die Kaiserin hat die Neujahrsgeschenke an die Personen der Hofhaltung abgeschafft, um die dafür verausgabten ansehnlichen Summen den Armen und den Orient-Verwundeten zuzuwenden. — In einer großen Anzahl französischer Städte haben sich Lebensmittel- und Speisungsvereine gebildet, die eine dauernde Erleichterung des Looses der ärmeren Klasse bezwecken, und ihre Zahl nimmt noch täglich zu.

Paris, den 5. Jan. Auf dem Place Vendome herrschte heute reges Leben. In der Administration des Credit Mobilier, wo sich eine große Menge Actionaire eingefunden hatten, wurden die Möbel zertrümmert, die Fenster eingeschlagen und die Bücher zerrissen. Die Ursache dieser Demonstration ist unbekannt. — Nach Cherbourg ist der Befehl zur Ausrüstung von zwei Schraubenlinienschiffen von je 90 Kanonen und 900 Pferdekraft und drei Segelfregatten ergangen, die bis zum April segelfertig sein müssen.

Italien.

Rom, den 25. December. Nach der diesjährigen Volkszählung giebt es in Rom 36 Bischöfe, 1226 Weltpriester, 2213 Mönche, 1919 Nonnen, 687 Seminaristen, 414 Akatholiken (ohne Juden) und insgesammt 177461 Einwohner. — Bei der gestrigen Vigilienfeier in der sixtinischen Kapelle benedeiete der Papst nach alter Sitte Hut und Degen zum Gebrauch eines katholischen Fürsten im Dienste der Kirche.

Turin, den 2. Januar. General Lamarmora ist in Genua angekommen und von den Militär- und Civil-Behörden empfangen worden. Das zu Ehren des Generals beabsichtigte Fest unterblieb, da derselbe seine Abreise beschleunigte, um dem Könige seine Huldigungen darzubringen. Nach Berichten aus Turin wurde General Lamarmora durch das unvorsichtige Zuschlagen einer Wagenthüre am Beine beschädigt, wodurch seine Abreise eine Verzögerung erleidet. Der an ihn ergangenen Einladung der englischen Regierung entsprechend, wird sich der General auch nach London begeben.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. Januar. Die auf den Werften von Chatham entfaltete Thätigkeit wächst von Tag zu Tag. An der schwimmenden Batterie „Aetna" sind jetzt täglich 200 Mann beschäftigt, und um die Arbeitszeit bis in die Nacht hin verlängern zu können, hat man Gasröhren bis in den Rumpf des Fahrzeuges hinein gelegt. Im Mai wird, unter Hinzuziehung weiterer 200 Arbeiter, die Batterie fertig sein.

Nach den Daily News ist man gegenwärtig in Liverpool mit Anfertigung einer riesenhaften Kanone von 13zölligem Kaliber beschäftigt, welche 24 Schiffslast (960 Zentner) wiegen, 15 Fuß lang sein und ein über 300 Pfund schweres Geschoß fünf englische Meilen (eine deutsche Meile) weit schleudern wird.

London, den 5. Januar. Bei dem nächstens zu Paris abzuhaltenden großen Kriegsrath wird England durch Seine Königliche Hoheit den Herzog von Cambridge, ferner durch die Generale Airey und Jones, so wie durch die Admirale Lyons und Dundas, vertreten sein. — Admiral Dundas, welcher das Kommando in der Ostsee führte, soll im neuen Feldzuge das Kommando der Ostsee-Flotte nicht mehr erhalten. — Die Einnahme von Herat durch die Perser erweckt in England Besorgnisse (wegen Ostindien).

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 28. December. Ein am 19ten gefaßter Königlicher Beschluß, betreffend das Aufhören des bis jetzt stattgefundenen Ein- und Ausfuhrverbots von Roheisen, so wie der zollfreien Ausfuhr von Stabeisen, ist am 21sten veröffentlicht worden und hat einen großen Eindruck gemacht.

Rußland und Polen.

Die Mitglieder des großen Kriegsrath in Petersburg beschäftigen sich hauptsächlich mit den Fragen in Betreff der Befestigungen der strategischen Punkte des Reiches. Die Befestigungswerke von Kiew werden noch bis Ende des Winters vollendet werden.

Petersburg, den 29. Decbr. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft auf dem Dnieper hat sich wegen der Kriegsverhältnisse mit großem Verlust auflösen müssen. Es ist dies schon die fünfte ähnliche Gesellschaft, die seit dem Beginn des Krieges eingegangen ist. — Am 30. Nov. ist ein Transport von 220 Mann gefangener Türken von Tiflis nach Nowotscherskask gebracht worden.

Aus Warschau wird gemeldet: der Zustand des schon seit längerer Zeit leidenden Fürsten Statthalters hat sich in den letzten Tagen so sehr verschlimmert, daß die fürstliche Familie sich auf das nahe Ende der Leiden des Fürsten gefaßt hält.

Türkei.

In Smyrna sind zwei Soldaten der Engl. Schweizer-Legion meuchelmörderischerweise erstochen worden.

China.

Canton ist aufs Neue in Unruhe versetzt. Der bekannte Rebellen-Chef Ho-Aluk steht wieder mit einem ansehnlichen Heere nur 3 Tagemärsche von dieser Stadt entfernt und hat mit seiner Flotte bereits ein Kaiserliches Geschwader von etwa tausend größern und kleinern Dschunken theils in die Flucht geschlagen, theils zerstört.

Tages-Begebenheiten.

Liegnitz, den 2. Januar. Am 31. December haben in Waldau fünf Leute als Bären verkleidet und mit einer wilden Musik in der späten Nacht ihr Unwesen getrieben und mehrere Personen in Schrecken gesetzt. Eine Bauersfrau, an deren Thüre sie pochten und die ihnen diese öffnete, erschrak vor ihnen so sehr, daß sie auf der Stelle den Tod davon hatte. Auf dem Wege nach Liegnitz, wo diese Ruhestörer wohnhaft sind, hielten sie die Pferde eines Wagens an; ihr Vorhaben wurde aber diesmal vereitelt, weil der Knecht derb in die Pferde hieb. Schon am Weihnachtsabend haben sie in Barschdorf denselben Unfug getrieben und soll jeder derselben 11 Sgr. und auch Fleisch und Brot bekommen haben. Sie sind bereits verhaftet.

In den Jahren 1852, 1853 und 1854 sind im Regierungs-Bezirk Königsberg 6122, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen 1544, im Regierungs-Bezirk Danzig 6489 und im Regierungs-Bezirk Marienwerder 7211 Menschen an der Cholera gestorben. Es sind also allein in der Provinz Preußen in den angegebenen Jahren 21,366 Menschen ein Opfer der Cholera geworden.

Miszelle.

Kürzlich starb in Danzig im Hospitale eine 86 Jahr alte, sehr geizige Wittwe. Ihr Geld hatte sie in ihrem Bette, das sie zur Sicherheit seit langer Zeit nicht mehr verlassen hatte. Bei der Annäherung des Todes kaufte sie einen Sarg und ließ ihn neben ihr Bett stellen. Nach dem Tode derselben fanden die Verwandten, trotz allem Suchen, kein Geld, bis endlich einer auf den Einfall kam, die Leiche noch einmal aus dem Sarge heraus zu nehmen. Es geschah, und bei Durchsuchung der Hobelspäne fand man zwei Pakete Kassenanweisungen, jedes zu 4000 Thaler. (Es ist den Erben zu wünschen, daß es nicht verfallene Kassenanweisungen gewesen sein mögen, ein Fall, der, wie bekannt, auch sonst wohl vorgekommen ist.)

Magdalena, das Kind der Fabrik.

Erzählung aus dem Leben,

von F. Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

Ein Sonntagmorgen war angebrochen, schöner als die beredteste Schilderung der glühendsten Dichterphantasie ihn je bezeichnen könnte. Der Gotteshauch des Friedens schien im lichten Strahle der majestätisch emporschwebenden Sonne auf die Fluren sich niedergesenkt zu haben, tiefe heilige Stille begrüßte diese himmlische Segensspende und der Wohllaut der süßesten Ruhe lagerte überall, wohin nur das Auge sich wendete, Sonntagsseegen mußte in das verstörteste Gemüth kommen, beim Anblick so vieler Pracht und Herrlichkeit und in der Empfindung dieser wunderbaren Ruhe das bekümmertste Herz Trost und Frieden und Sänftigung finden.

Adolf Klausberger ritt auf seinem schönen Apfelschimmel durch die Felder. Er hatte diese Nacht nicht schlafen können, eine ihm ganz fremde Unruhe trieb ihm das Blut schneller als sonst durch die Adern, der Schlummer, in den er zuweilen verfiel, war nicht erquickend und kaum graute der Morgen, als er dieser Qual ein Ende machte und sein Pferd zu satteln befahl. Der frische Morgenhauch hatte seine Brust erweitert, es war ihm wohl um's Herz geworden. „Warum bin ich nur unruhig gewesen," fragte er sich und konnte keine Ursache dazu auffinden. Zu Hause schliefen noch Alle; der Papa stand mit dem Schlage sechs auf, die Mama blieb länger in den Federn, weil, wie sie sagte, noble Leute das so zu thun pflegen, und bei Barons war vor neun Uhr kein Ausbruch zu erwarten, das hatte gestern Abend noch Emilie, als er ihr gute Nacht gewünscht, ihm gesagt. Er hatte also vier volle Stunden Zeit vor sich.

Der Schimmel schritt langsam weiter nach dem Walde zu; Adolf ließ ihn gehen — das schöne Thier verfolgte nur den gewöhnlichen Weg, den sein Herr immer zu wählen pflegte. Wie der Letztere am Waldsaume anlangte, sang ihm die Dorfkirchglocke den Morgenseegen nach. Das berührte sein Herz so feierlich, daß er den Hut abnahm und die Hände faltete. Die ganze herrliche Morgenfeier, die tiefe Stille im Walde, in dem er eine halbe Meile fast hinein geritten war, erhielten seinem Gemüthe die einmal angeregte religiöse Stimmung. Als er aus dem Walde zurückkehrte, läutete es wieder. Es war das erstemal zur Kirche und obwohl die Uhr schon die vollendete siebente Stunde zeigte, so lagerte doch dieselbe Ruhe noch wie früher auf den Umgebungen des hinsichtlich seiner mit auseinander gelegenen Gehöften und Häusern sich lang hindehnenden Fabrikdorfes. Heute war ja Sonntag, für Menschen und Hausthiere Rasttag. Adolf stieg ab, er führte sein Pferd einen engen Pfad zwischen wogenden Aehrenfeldern hindurch, die der bereits begonnenen Erndte entgegenrauschten. Als er diesen Pfad hinter sich hatte, blieb ihm noch ein Rain bis zum Dorfwege zu passiren. Er stand einige Minuten still und ließ seinen Blick über das Dorf hinschweifen, das einen massenhaften Hintergrund an den großen stattlichen Fabrikgebäuden hatte.

Es war ein wohlthuender Gedanke für ihn, sich zu sagen, daß fast die Hälfte der Dorfbewohner ihren Lebenserwerb der Arbeit in der Fabrik seines Vaters dankten, eine Ueberzeugung, die ihm das Herz mit stolzer Freude schwellte. „Und ich sollte nach meines guten alten Vaters Tode alles das aufgeben, was er mit so vieler Mühe geschaffen? sollte das von ihm errungene Vermögen im Nichtsthun, im Gewühle der Residenz verzehren? nein! ich will Fabrikant bleiben. Durch zwei Menschenalter hindurch kennen die Leute hier den Namen Klausberger als den eines Ernährers, Arbeitgebers, auf dem keine Thräne lastet, wie auf manchen Anderen unseres Standes — ich will ihnen das werden, was er ihnen bisher war und noch ist, ich bleibe Fabrikant."

Diese Gedanken, welche ihn lebhaft beschäftigten, fanden ihre Veranlassung in der bereits schon einigemale von Barons verblümten Aeußerung, daß ein so vermögender Mann wie er sich doch nicht in den Dunstkreis einer in dem abgelegensten Winkel des Landes versteckten Fabrik einhüllen, sondern in der Residenz, in den Cirkeln der feineren Welt leben werde. Wie schön breitete sich das langgedehnte Dorf vor ihm aus! zwischen den Gehöften, kleinen Häusern und Hütten mit Stroh- oder Schindeldächern prangte überall der Seegen einer ziemlich ansehnlichen Obstbaum-Cultur, die Häuser und Hütten

schienen wie aus der, bald helleren, bald dunkleren Laubnacht herausgewachsen zu sein. — Das Bild, welches, da er auf einer kleinen Erhöhung stand, so schön vor seinen Augen sich ausbreitete, gewährte ihm ein inniges Vergnügen, die heilige Sonntagsruhe und der wunderbare herrliche Morgen übergossen es gleichsam mit einem zauberischen Weiheduft.

Da klang aus einer ihm seitwärts von Blumen und Büschen gelegenen fast ganz verdeckten Hütte der Sang eines Kirchenliedes von einer weiblichen Stimme. Er kannte das Lied. Der Großvater hatte es oft gesungen, und sogar besonders verordnet, daß es bei seinem Begräbniß von den Musikanten gespielt und von dem Trauergeleit gesungen werde, was auch pünktlich geschehen war; wie ihm der Papa manchmal erzählt hatte. Jetzt griff das Lied tief in sein Herz ein, er begleitete im Geist den Text desselben:

„Ich weiß, mein Gott, daß all' mein Thun
Und Werk auf Deinem Willen ruhn,
Von Dir kommt Glück und Seegen,
Was Du regierst, was geht und steht
Auf rechten guten Wegen.“

Zuweilen, wenn der Luftzug stärker ward, glaubte er noch eine zweite Stimme das Lied mitsingen zu hören, das war aber nur auf Augenblicke; die erste Stimme aber tönte voll und kräftig wie Orgelton in die Stille des Sonntagsmorgen hinein. Schier dünkte ihm, daß er noch nie ein Kirchenlied mit solcher Inbrunst habe singen hören und unwillkührlich schritt er den sehr unebenen Weg nach der Hütte zu; der Schimmel folgte ihm. Wie er näher kam, sah er ein trauriges, fast dem Einsturz drohendes Häuschen vor sich, das sicherste Zeugniß, daß hier die Armuth zu Hause sei. Die kleinen Fenster nach dem Walde zu waren offen, er blieb neben dem ersten stehen und hörte den folgenden Vers des ihm wohlbekannten Kirchenliedes singen.

Er hatte sich vorhin nicht getäuscht, als er vermeinte noch eine zweite Stimme zu hören, es war wirklich so; die zitternde Stimme einer alten Frau begleitete die fromme Sängerin, zuweilen etwas schwächer klingend, als ob der augenblicklichen Kraftanstrengung bei der Alten jedesmal unmittelbar eine Schwäche folge.

Der Gesang ward plötzlich durch einen lauten Aufschrei beider Frauenstimmen unterbrochen. Adolf schrak gleichfalls zusammen, er war so ganz im Zuhören versunken gewesen. Die Ursache, warum man in dem armseligen Häuschen so schrie, wies sich ihm auf den ersten Blick. Sein Schimmel, dem er den Zügel lang gelassen, war ein wenig zur Seite getreten und hatte seinen Kopf in das kleine offene Fenster gesteckt, als wolle er sich im Innern des niedrigen Stübchens umsehen. Wäre Adolf's Stimmung nicht eine so tiefe religiöse gewesen, er hätte bei diesem Anblicke lachen müssen. „Zurück da, Ali ... was fällt Dir denn ein?“ Mit den Worten zog er das Thier zurück, und wurde sogleich an dem kleinen Fenster sichtbar.

Drinn rief die jugendliche weibliche Stimme: „Ach, der gute junge Herr Klausberger ist es!“

„Nehmt's nicht übel, lieben Leute, daß Euch mein Pferd erschreckt hat; ....“ Adolf schien das Weitersprechen zu vergessen, sein Blick in das Stübchen hatte die arme Fabrikarbeiterin Lene getroffen, die bereits zum Kirchengehen gerüstet, das heißt im besten Kleidchen, das nebenbei gesagt auch ihr einziges war, mit der alten Mutter Dorel, welche zu Hause blieb, eine Vor-Andacht gefeiert zu haben schien. So schmucklos auch die Kleidung des armen Mädchens war, so sah es doch darin sehr hübsch aus. Heute lagerte auf dem feinen Gesicht dieser armen Arbeiterin der volle Reiz jugendlicher Anmuth. Das blonde Haar, der einzige Reichthum des Mädchens, wand sich in niedlich geflochtenen Zöpfen um dessen Kopf und glich einer Art Glorie, wie die Maler oft auf den Heiligenbildern anzubringen pflegen.

„Ach, Du bist es, lieb's Kind .... hier wohnst Du? ... ist das die arme Mutter Dorel, von der Du gestern redetest?“ fragte Adolf, denn er konnte doch unmöglich von dannen gehen, ohne ein paar Worte gesprochen zu haben — wie hätte das ausgesehen? Die paar Worte führten zu mehrern, die alte Mutter Dorel war daran Schuld, weil sie sich gar nicht zu lassen vermochte vor lauter Danksagungen, daß der junge Herr gestern der Lenel gegen den gestrengen Herrn Oberfactor beigestanden. „Und wenn's Jemand verdient, da ist's das Lenel hier, das mir alten Frau der liebe Herrgott so recht zum Schutze und zum Seegen in's Haus hat kommen lassen,“ sagte die Alte.

„Aber Mutter Dorel, das paßt sich ja gar nicht, in Gegenwart des jungen Herrn Klausbergers mich zu loben, als thäte ich wunder was Gutes an Euch!“ verwies das Mädchen ... „der junge Herr ist doch gewiß nicht deswegen hierher gekommen, das kann nur ein Zufall sein, daß er hier ist.“

Nun mußte Adolf sprechen und erklären, wie das komme, ihn hier zu sehen.

„Wir wollen nur zu dem guten jungen Herrn hinausgehen, denn in's Stübel können wir'n doch nicht einladen, 's sieht gar zu traurig bei uns aus, das ist so'n Herr nicht gewöhnt.“ Diese Bemerkung der alten Dorel entschied; Lenel kam mit heraus vor die Thüre und es dauerte auch nicht lange, da waren die Dreie in recht lebhaftem Gespräch.

„Jene ängstliche, kriechende, sich gar nicht zu ermannen vermögende Furcht, welche oft arme Menschen gegen Reiche äußern, jene Demuth, die nicht im Stande zu sein scheint, sich dem vom Glück Gesegneten gegenüber eines freien aus dem Herzen kommenden Wortes zu bedienen, war nur in ganz geringem Grade bei Dorel bemerkbar und auch bei dieser guten alten Frau durch die herzliche Freude gemildert, welche sie bei der Gewißheit empfand, den jungen Herrn Klausberger hier vor sich zu sehen. Bei Lenen war von solcher Furcht und Demuth nicht das Mindeste zu spüren, dies arme Mädchen redete aus der Fülle seines Herzens und jedes seiner Worte bezeugte ein warmes Gefühl. Auch der Schimmel schien Gefallen an dieser neuen Bekanntschaft seines Herrn zu finden, denn er streckte Hals und Kopf nach Lene hin, die den Letzteren streichelte. Die alte Dorel führte das Wort und erzählte mit der Geschwätzigkeit, die alte Frauen fast in der Regel auszeichnet, wie vor zwanzig Jahren Lenens Mutter, eine ganz fremde Person, zu ihr in dem allertraurigsten Zustande, in dem ein Mädchen sich nur je befinden könne, gekommen sei.

„'S war'n trübselig Novemberwetter, der Sturm schien fast den Wald drüben umreißen zu wollen und Schnee und Regen fielen mitsammen vom Himmel,“ hob Dorel an. „Mein seliger Mann war just zu Hause gekommen von einem

Botenwege, den er für den Herrn Cantor nach Milkewitz, drei Stunden von hier, gemacht hatte und ich sagte: „„Gott sei Dank, Friedel, daß Du glücklich da bist. Das Wetter draußen ist keines Menschen Freund und wer heute auf der Straße und ohne Obdach ist, der verkömmt bei lebendigem Leibe."" Wie wir so um den Tisch saßen, wir Beide und unsre zwei Kinder, der Traugott und die Margareth; war's grade als winselte ein Thier draußen. „„'S wird Böhms Fidel sein, hat sich wieder von der Kette losgemacht und will zu uns herein,"" sagte mein Mann und da das Winseln nicht aufhörte, so stand ich auf, um des Nachbars Hund hereinzulassen. Du guter Gott, ich war fast des Todes, wie ich vor die Thüre wollte. Eine Weibsgestalt lag da, unfähig weiter zu kommen, auf der Schwelle zusammengekrümmt unter großen großen Schmerzen und durch und durch naß von dem schrecklichen Wetter. Antworten konnte sie nicht, sie war wie Geistes abwesend und mit Hülfe meines Mannes brachte ich sie herein. Vom Lande war sie nicht, das sahen wir wohl, denn ihre Kleider verriethen dies und in welchen Nöthen sie war, das sahen wir auch. Ich machte der armen Person eine Lagerstatt zurecht und gab ihr meine paar Tassen warmen Kaffee. Mein Mann mußte schnell zum Cantor laufen und da anzeigen, was geschehen war und anfragen, wie wir uns in solchem Falle zu verhalten hätten, denn zum Weiterschaffen war die arme Person nicht, sie lag, wenn nicht wüthende Schmerzen sie peinigten, wie todt da. Pfarrer und Cantor und auch der Herr Gerichtshalter kamen ein paar Stunden später und wollten, so zu sagen, ein Verhör mit der Fremden anstellen, aber damit war es nichts, denn sie hatte eben ein Mädchen geboren. Da mußten sie der armen Person wohl Ruhe lassen. Du lieber Gott, das war ein Unglück in unserm armen Häuschen! Am andern Tage ward die Entkräftung bei der Fremden so groß, daß man sagen konnte, der Tod nahe sichtbarlich und so war es auch. Ehe die andere Nacht herankam, war sie schon ihrer Leiden erlöst. Jetzt nahm auf unsere Anzeige der Gerichtshalter Alles zu Protokoll und Stück für Stück wurde verzeichnet, was der Gestorbenen gehört hatte. Das war nun freilich blutwenig, ihre paar Kleider und ein kleines Büchlein, das in ihrer Tasche gesteckt hatte und in dem ein paar Briefe lagen an einen Hyppolit, von denen der Gerichtshalter sagte, daß man daraus abnehmen könne, sie, die Verstorbene, sei von einem Liebhaber betrogen worden; aber ihren Namen oder woher sie sei, konnten wir nicht erfahren. Nachdem wir sie gleich den nächsten Tag begraben hatten auf Gemeindekosten, fand ich noch ein Sammetband mit einem kleinen Schildchen zum Hin- und Herschieben, das der Fremden gehört und das ich ihr vielleicht in der ersten Angst vom Halse abgemacht hatte, hier bei uns zu Hause. Alle Nachforschungen waren vergebens. Die arme Person war, wie es schien, nur zu uns gekommen, um einen Platz zum Sterben und nur ein Grab zu haben. Ihr Herr Vater, der an den armen Waisen seiner Fabrikarbeiter so viel Gutes thut und sie erziehen läßt, erbarmte sich auf des Herrn Pastors Vorstellung auch der armen Waise, die uns auf dem Halse geblieben war und so konnten wir das Kind erziehen. Lenel ist immer gut und rechtschaffen gewesen und 's hat uns nicht gereut, was wir an ihrer Mutter und ihr gethan haben und deshalb ist sie mir lieb wie meine kranke Margareth drüben in Grünhain, und daß sie mir wie ein eigen Kind an's Herz gewachsen ist, habe ich erst gesehen, als mein Mann, der Friedel, und mein Sohn, der Traugott, gestorben sind — da hat mir Lenel so viel Liebe erzeigt, daß ich manchmal zu mir gesagt habe: „„Die hat Gott Dir recht mit Absicht damals zugeschickt."" — In der Schule schon war sie die Ausgezeichnetste, hatte einen ganz anderen Geist wie die Dorfkinder, weshalb ihr der Herr Cantor recht schöne lehrreiche Bücher mit nach Hause geliehen, in denen sie gelesen hat, so daß sie von Sachen zu reden weiß, wovon mancher alte Mann im Dorfe nicht ein Sterbenswörtchen in seinem Leben gehört hat. In der Fabrik verdiente sie vom achten Jahre an schon ihre paar Groschen — na, und wie gut sie an mir und der kranken Margareth handelt, das wissen der junge Herr Klausberger ja von gestern Abend her." — Lene war wirklich in großer Verlegenheit, da Mutter Dorel gar keine Lust zu haben schien, sich stören lassen zu wollen, denn es that der alten Frau so sichtbar wohl, einmal ihr Herz ausschütten zu können. Um wenigstens nicht dem sie betreffenden Lobe der guten alten Dorel zuhören zu dürfen, ergriff Lene den Zügel des Schimmels, welchen Adolf hatte auf den Boden fallen lassen, und führte das schöne Thier etwas abseits, wo ein Haufen frischgeschnittenes Futter für die Ziege der Mutter Dorel aufgeschobert lag. Jetzt läutete es zum zweitenmale in die Kirche. „Mütterchen, gieb mir mein Gesangbuch heraus," bat Lene, das Pferd zurückführend — „ich muß in die Kirche." —

„Gleich, gleich."

Während Mutter Dorel in das Stübchen lief, sagte Lene zu dem jungen Herrn: „Sein Sie ja nicht ungehalten, daß die alte Frau so viel von mir schwatzte, was Sie doch gar nicht interessiren kann, sie thut es wirklich nur in ihrer Herzensgüte, denn sie hat mich lieb wie die eigene Tochter und möchte das allen Leuten sagen."

„Sie hat nur die Wahrheit gesprochen, wie mir scheint." Lene antwortete nichts, sie ward purpurroth.

„Gehst Du gern in die Kirche?" fragte Adolf, denn auch er fühlte eine kleine Verwirrung in sich und wollte doch nicht schweigend dem armen Mädchen gegenüberstehen.

„O wo sollte ich lieber hingehen? Haben denn die Armen einen besseren Freund als den lieben Herrgott?"

„Da ist Gesangbuch und Dein Tuch, Lenel," sagte die Mutter Dorel eilig — „nu mach', Kindchen, daß Du fortkommst."

„Ich werde scharf gehen, da komme ich noch zu rechter Zeit."

Sich vor Adolf verneigend, gab sie der Alten die Hand, und eilte dann einen hinter dem Häuschen nach der Dorfstraße führenden Pfad zwischen dichtem Gebüsch entlang, das sie bald den Blicken Adolf's entzog. Dieser blieb noch eine kleine Weile bei der alten Dorel, die ihm von ihren Umständen erzählen mußte, damit es nicht den Anschein habe, als sei er etwa der Lenel wegen gekommen. Der Alten einige harte Thaler in die Hand drückend, sagte er beim Fortgehen: „Da, unterstützt Eure kranke Margareth und macht Euch auch selber einen guten Tag. Adieu — ich komme schon einmal gelegentlich wieder."

Noch lange hinter sich her, hörte er die Dorel ihm ein „Gott vergelts tausendmal" um das andere nachrufen. Als er nach Hause kam, begegnete ihm Christian. „Nee, denken

Sie sich, Herr Adolf, Barons schlafen noch, als gäb's gar keinen Morgen — das ist mir eine schöne Gesellschaft," raunte er dem zu.

„In der Stadt und bei den vornehmen Leuten ist das einmal so Sitte," entgegnete Adolf.

„Na, mir kann's recht sein. Der Herr Papa sitzt schon in der Kirche und wenn Der bis um acht Uhr schlafen wollte, wär's was Anderes, der hat's Alter dazu; aber ... na, wie gesagt, unser Eins versteht s' Vornehme nicht."

Heute fiel es auf, daß der Herr Adolf manchmal in eine Zerstreuung versank, die ihn sogar zuweilen in der Unterhaltung mit Fräulein Emilie überraschte. „Das macht das gar zu frühe Aufstehen," sagte das Fräulein ... „Sie müssen das nicht leiden, Madame Klausberger. Es ist ja kein Wunder, daß der Mensch nachher müde wird. Ich werde meinem einstigen Gemahle durchaus nicht erlauben, eher aufzustehen, als ich gewöhnt bin."

„Die Unart hat er von seinem Papa, der ist auch immer im ganzen Hause der erste auf den Beinen," sprach Madame Klausberger.

Adolf fühlte sich durch diese Aeußerung der Mutter verletzt. „Es thut mir leid, Mama, daß ich Ihnen auf's Bestimmteste erklären muß, diese Unart nie ablegen zu wollen," entgegnete er. „Erinnern Sie sich gütigst, daß meines ehrwürdigen Vaters Thätigkeit Grund und Ursprung unsrer Glücksgüter sind. Ich will ihm nicht nachstehen, sein Beispiel ist mir zu heilig, als daß ich es je vergessen könnte. Und übrigens würde es einem Fabrikanten auch schlecht anstehen, das Bett der geschäftlichen Thätigkeit vorzuziehen."

„Wollen Sie denn Fabrikant bleiben?" fragte die Baronin.

„Ja, gnädige Frau — Firma Klausberger ist zu ehrenvoll, als sie eingehen zu lassen — ich bleibe Fabrikant."

Diese Erklärung schien über Barons einen Frosthauch gebracht zu haben, erst nach und nach gab sich diese Verstimmung wieder. — Heute war Gesellschaft geladen, Grundbesitzer aus der Nachbarschaft und die Tafelfreude verwischte die letzte Spur des unangenehmen Bewußtseins bei Barons, ihren künftigen Schwiegersohn als einen Industriellen betrachten zu müssen. Emilie war die Liebenswürdigkeit in Person; Adolf mußte sich gestehen, daß sie eine ungemein anmuthige Gesellschafterin sei; aber er erkannte erst später, daß sie absichtlich ihn zu fesseln suchte. Sie hatte allmälig die Unterhaltung auf die Zukunft geleitet, davon gesprochen, wie sehr sie seine Eltern ehre und wie seine Mutter lebhaft wünsche, daß eine engere Verbindung zwischen ihrem Sohne und ihr, der jungen Baronesse, stattfände. „Und würden Sie, Fräulein, diesem Wunsche entgegen sein?" fragte Adolf. — Emilie lächelte. „Unter einer Bedingung nicht," war ihre Antwort.

„Welche? welche? o theure Emilie, sprechen Sie diese Bedingung aus!" rief Adolf angeregt.

„Sie dürfen nicht Fabrikant bleiben." Da sie bemerkte, wie ein fast unwilliges Staunen sich seiner Züge bemächtigte, sprach sie begütigend: „Nicht etwa, daß ich den Stand verachte, bewahre; aber das fühlen Sie selbst, ich bin meiner Geburt doch immer einige Rücksichten schuldig, es würde den Namen von Waldenberg gewissermaßen compromittiren, wenn es hieße, daß ..." Glücklicherweise kamen mehrere von den Gästen und verursachten durch ihre Gegenwart eine Unterbrechung; Emilie fand zu ihrem Verdrusse die Zeit über bis zur Rückfahrt mit ihren Eltern keine Gelegenheit mehr, auch nur einige Minuten lang mit Adolf allein zu sprechen, ja ihr entging es sogar nicht, daß er absichtlich jedes Alleinsein mit ihr zu vermeiden strebte. Am Spätabend trieb der Baron zur Rückfahrt, man hatte die Waldenbergs an den Wagen begleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

12. Januar 1831. Die Stadt Basel von Insurgenten bedrängt. S. 3. Jan. Mastricht von den Belgiern enger eingeschlossen.

12 Januar 1806. Prinz Eugen adoptirter Thronfolger Napoleons in Italien.

13. Januar 1831. Die Regierung des Kantons Bern verspricht die Vorbereitung einer neuen Verfassung. Kampf der Landschaft Basel gegen die Stadt Basel. Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg zum König von Belgien durch den Kongreß zu Brüssel.

13. Januar 1806. Aufstand in Kalabrien gegen die Franzosen. Der Leiter desselben war der frühere Räuber-Hauptmann und später zum neapolitanischen Obersten ernannte Fra Diavolo, welcher im November desselben Jahres zu Neapel gehenkt wurde.

14. Januar 1806. Vermählung des Prinzen Eugen mit der baier'schen Prinzessin Auguste.

14. Januar 1756. Franz Joseph Maria v. Babo, Professor und Theater-Intendant in München (berühmter Schauspiel-Dichter), geboren (starb 1822).

15. Januar 1556. Kaiser Karl V. leistet auf die spanische Krone Verzicht. Philipp II., sein Sohn, wird König von Spanien.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 113ten Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. fielen auf Nr. 8001 u. 64,070; und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 27,437. 62,470 und 68,383.

Berlin, den 9. Januar 1856.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

240. Entbindungs-Anzeige.

Heute schenkte mir mein gutes braves Weib einen gesunden starken Knaben, dies meinen Freunden und Bekannten zur Anzeige.

Hirschberg, den 9. Januar 1856.

Ernst Verdeuil.

172. Die gestern Abend 3/4 7 Uhr erfolgte schwere jedoch glückliche Entbindung meiner inniggeliebten Frau Ottilie, geborne Schwabe, von einem muntern Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 4. Januar 1856.

Krenz,
Feldwebel im Königl. 18ten Inf.-Regim.

175. Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied sanft zu einem bessern Leben nach dreijährigen schweren Leiden unsre gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Gastwirth Marie Rosine Müller, geb. Besser, in dem hohen Alter von 81 Jahren 5 Monaten 18 Tagen. Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Warmbrunn, Voigtsdorf und Görlitz, den 7. Jan. 1856.

Johanne Christiane Latzke, geb. Müller, als Tochter.
Ernst Friedrich Benjamin Latzke, als Schwiegersohn.
Johanne Wilhelmine Tschentscher, geb. Latzke, | Friedrich Traugott Heinrich Latzke, | Marie Pauline Latzke, | als Enkel.
Heinrich Tschentscher, als Enkelschwiegersohn.
Minna, | Pauline, | Heinrich, | als Urenkel.

176. (Verspätet.)

Dem Andenken

des am 30. December 1855 selig entschlafenen Wirthschafts-Inspectors

Herrn Franz Doneck

zu Giersdorf bei Goldberg.

Fahr' wohl, Edler, den Deinen entrissen,
Unerbittlich von Todes nie rastender Hand,
Den Deinen, die schwer, ach! Dich vermissen,
Den Du voranging'st in's bessere Land.
Fahr' wohl, liebender Vater und zärtlicher Gatte,
Du treuer Freund und Helfer der Noth.
Darum, weil der Herr Dich so lieb hatte,
Sandt' er zu früh noch, zu Dir den Tod.

Wohl rangst Du schwer mit ird'schen Leiden,
Eh' Du gingst ein in Gottes Herrlichkeit,
Doch um so größer sind gewiß die Freuden,
Die Gott für Dich schon hielt bereit.
Ja, Freuden, denn das Wiedersehen
Geliebter Seelen in der Ewigkeit,
O, das mag Freud' sein, vor der muß vergehen,
Das hier so heißet in der Zeitlichkeit.

Und droben wartet Deiner eine Seele,
Ein Sohn, der Dir voranging in das Reich
Der Engel, so daß, damit auch nichts Dir fehle,
Du auch des Wiedersehens Freude kostest gleich.
So ruhe wohl! Es folgen Dir die Thränen
Der Gattin, Deiner Kinder, die Du so geliebt;
Der Freunde, die mit bangem Sehnen
Dir sagen, daß das Deine Du geliebt.

H..... O. R.......

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 13. bis 19. Januar 1856).

Am 1. Sonnt. n. Epiph.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakon. Werkenthin.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. Novbr. Frau Maurer Opitz, e. T., Anna Louise Marie. — Den 5. Decbr. Frau Handelsmann Schier, e. S., Gustav Albrecht Otto. — Den 20. Frau Nagelschmied Kleinert, e. T., Hedwig Anna Agnes. — Den 25. Frau Messerschmiedmeister Janetzky, e. T., Clara Alwine Elisabet.

Grunau. Den 31. Decbr. Frau Häusler Schwarzer, e. T., Johanne Christiane.

Greiffenstein. Den 5. Decbr. Frau Baukutscher Scholz, e. T., Henriette Auguste.

Stöckicht-Liebenthal. Den 10. Decbr. Frau Häusler u. Weber Frenzel, e. S., Friedrich Wilhelm. — Den 12. Frau Tagearb. Tischer, e. S., Karl Wilhelm.

Steinbach. Den 6. Januar. Frau Häusler u. Weber Nueißer, Zwillingstöchter.

Bolkenhain. Den 4. Jan. Frau Bäckermstr. u. Conditor Lemberg, e. S. — Frau Sattlermstr. Hoheit, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 3. Jan. Johanne Beate geb. Talke, Ehefrau des Auctions-Commissarius u. Ritter des eisernen Kreuzes Herrn Steckel, 62 J. 8 M. 23 T. — Herr Johann Friedrich Eduard Engwicht, Handlungs-Buchhalter, 31 J. 3 M. 8 T. — Heinrich Jacob Krebs, Maurer, 64 J. 2 M. 18 T. — Den 6. August Seidel, Bäckergesell, 62 J. — Den 8. Johann Christoph Irgang, Tagearb., 75 J. 5 M. 12 T. — Henriette Friederike Ernestine geb. Legner, Ehefrau des Tagearb. Rauterkuß, 28 J. 5 M.

Kunnersdorf. Den 2. Jan. Christian Gottlieb Zeisig, 67 J. 6 M.

Straupitz. Den 5. Jan. Friedrich Wilhelm Richard, Sohn des Papiermacher Seeger, 5 M.

Greiffenberg. Den 27. Decbr. Der Kürschnermeister Christian Schmager, 69 J. 4 M. — Den 28. Der Bleichermeister Ehrenfried Richter, 43 J. 8 M. — Den 30. Der Posamentier Gottlieb Wünsch, 53 J. 2 M. 25 T. — Den 31. Johanne Rosine geb. Thamm, Ehefrau des Maurergesel. Pommer, 69 J. — Den 4. Jan. Der Webermstr. Traugott Schneider, 70 J. — Den 5. Der Destillateur Ferdinand Rämpftel, 42 J. 4 M. 5 T. — Den 6. Frau Tagearbeiter Rudolph, Christiane geb. Walter, 44 J.

Bolkenhain. Den 4. Jan. Der Wittwer u. Inw. Joh. Christian Otto zu Ober-Hohendorf, 74 J.

Hohes Alter.

Straupitz. Den 5. Jan. Maria Rosina geb. Hanke, hinterl. Wittwe des verstorb. Inw. Schröter, 80 J.

Selbstmord.

Zu Södrich endete ein 45 Jahr alter Bauer aus Schwermuth sein Leben durch Erhängen.

(Nebst Beilage.)

Aufgefundene Leiche.

Sonntag den 30. Decbr. 1855, Nachmittags in der 5ten Stunde, wurde zwei Feldlängen von Voigtsdorf, am Kommunalwege nach Gotschdorf, seitwärts bei einem Baume ein männlicher Leichnam unter dem Schnee in fast stehender Lage aufgefunden; seine Bekleidung bestand in blauen Unterhosen, Hemde und Stiefeln. Nach mehrfachem Suchen fand man die Papiere desselben zwischen einem Aste steckend, woraus man ersah, daß es der Stellmachergeselle Sommer aus Schreiberhau sei. Derselbe ist am 17. Decbr. in Hermsdorf außer Arbeit getreten; das Halstuch war Demselben so fest zusammengezogen, daß die Kommission es für eine Erwürgung erkannte.

Brandschaden.

Sonntag den 6. Januar c., Abends in der 8ten Stunde, stand zu Nieder-Berbisdorf auf dem Schloßhofe plötzlich das Fruchthaus in Flammen, worin über 8 Schock guter Flachs aufgelagert war. Letzterer wurde ein Raub der Flammen. Schleunige Löschhülfe verhinderte eine weitere Verbreitung des Feuers im Gehöfte. Da in das Gebäude längere Zeit Niemand gegangen, so ist boshafte Feueranlegung anzunehmen.

Literarisches.

181. **Liedertafel**

Mittwoch, den 16. Januar c.

Anfang für die Herren Sänger 6 Uhr.

227. Der hiesige Gesang-Verein hält seine nächste Uebung erst

Dienstag den 15. Januar c., Abends 7 Uhr,

im bekannten Lokale ab.

Hirschberg, den 10. Januar 1856. Tschiedel.

238. **Theater in Hirschberg.**

Sonntag den 13. Januar: „Muttersegen," oder: „Die neue Fanchon." Schauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen.

Montag den 14. Januar, auf vielseitiges Verlangen: „Auf dem Lande."

Dienstag den 15. Januar, zum Erstenmale: „Ein Filz als Prasser." Posse mit Gesang in 4 Akten.

C. Schtemang.

Wohlthätigkeit.

An gütigen Beiträgen zum Ankauf von Holz sind ferner bei mir eingegangen: von Frau Baronin v. König 1 rtl., von Herren R.-R. Eschenhorn 15 sgr., Kaufm. Lorenz 15 sgr., Kunze jun. 1 rtl., ApothekerGroßmann 20 sgr., J.-R. Strehla 1 rtl., Major von Koschenbahr 1 rtl., Goldarbeiter Lundt sen. 1 rtl., Schliebener 1 rtl., Lehrer Paul Scholz 1 rtl., Ungenannt 15 sgr., 10 sgr., 10 sgr., 7½ sgr., 1 rtl., R. R. H. 1 rtl., Kürschner Wiener 5 sgr., Secretair Roche 15 sgr, durch die Exped. d. B. für 3 Landsbergsche Predigten 5 rtl., zusammen 17 rtl. 22 sgr. 6 pf. früher angezeigte 63 rtl. 10 sgr. — in Summa 81 rtl. 2 Sgr. 6 pf. Herzlichen Dank den edlen Gebern sagend, bin ich zur Empfangnahme fernerer Beiträge mit Vergnügen bereit. Bettauer.

233. **Bericht und Danksagung.**

Am 23. December a. pr. fand in den Nachmittagstunden im hiesigen Armenhause die Weihnachts-Bescheerung für die Bewohner desselben (66 an der Zahl, und unter ihnen Greise und Kinder) statt. Edle Menschenfreunde aus unserer Mitte hatten durch milde Gaben es ermöglicht, daß diesen Armen das Weihnachtsfest zu einem Fest der Freude gemacht werden konnte. Dafür fühlt sich der Unterzeichnete veranlaßt, allen edlen Menschenfreunden und Wohlthätern, welche am fröhlichen Feste der Armen nicht vergaßen, seinen ergebensten Dank hierdurch kund zu geben, und Allen dafür den Segen des höchsten Vaters und Versorgers aller Armen von Herzen zu wünschen.

Die eingegangenen Gaben waren folgende:

Von den Herren: Kaufm. Kuntzelsen. 2 rtl., Sanit.-Rath Dr. Tscherner 1 rtl., Just.-Rath Günther 1 rtl., Direktor Lampert 1 rtl., Sped. Sachs 1 rtl. 10 sgr., Just.-R. Strela 1 rtl., G...... 1 rtl., Apoth. Großmann 15 sgr, Rechn.-Rath Eschenhorn 15 sgr., Kaufm. Weißstein 15 sgr., Gef.-O.-Aufs. Schade 10 sgr., Sekret. Neumann 10 sgr., Schlosser-Mstr. Dittmann 10 sgr., Pastor Werkenthin Schriften und 20 sgr., Kürschner Wiener 5 sgr., Ungenannt 5 sgr., Moritz Cohn 15 sgr., verw. Fr. Just.-C. Woit 2 rtl., verw. Frau Kaufm. Raupach 1 rtl., verw. Frau Senator Kriegel 1 rtl., Fräul. Lorenz 10 sgr. Die Herren: Kaufmann Schlesinger 1 Dzd. Halstücher, Kaufm. Diettrich 12 Ellen Kattun, Färber Fiebig 12 Schnupftücher und ein Tischtuch, Kaufm. Pariser 6 Kravattentücher, 2 Schlipse, 2 Halstücher, 2 Shawls und 2 Duzend Bleifedern, Kfm. Pollack 12 Schiefertafeln, Kfm. Ludewig 100 Federposen und 2 Duzend Bleistifte. Seifensieder Titze 1½ Pfund Lichte, Kaufm. Ludwig einen Rock u. Mütze.

Eichler, als Administrator.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

108. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Wundarzt Robert Ferdinand Lisselschen Erben gehörige Wohnhaus nebst Garten Nr. 57 in Herrmannsdorf, abgeschätzt auf 600 Rthlr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen, in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll am

23. April 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer, den 18. December 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

226. **Bekanntmachung.**

Die von der Königlichen Regierung für das laufende Jahr festgestellte Klassensteuer-Rolle der hiesigen Stadt ist zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom 12. bis 19. d. Mts. in unserer Registratur, während der Amtsstunden, ausgelegt.

Reclamationen gegen die veranlagten Sätze der Steuerpflichtigen können bis zum 31. März c. in unserer Registratur zur weiteren Beförderung abgegeben werden.

Hirschberg den 10. Januar 1856.

Der Magistrat.

199. **Geehrte Mitbürger!**

Schon lange ist es einer der sehnlichsten Wünsche aller derer gewesen, denen die große Noth der Armen und das Wohl der Stadt in gleicher Weise am Herzen liegt, die immer weiter um sich greifende Haus- und Straßenbettelei abzuschaffen, und der hier bereits bestehenden Armenpflege eine solche Ausdehnung zu geben, daß der dringendsten Noth die erforderliche Unterstützung geleistet, den Armen aber auch durch Aufsicht, Anleitung, Ermahnung u. s. w. der Weg zur Umgestaltung ihrer Lage eröffnet werde. Mancherlei Schwierigkeiten sind zu beseitigen gewesen, bevor jener Wunsch zur Verwirklichung gelangen sollte; aber am 29. Decbr. v. J. ist in einer zahlreichen Versammlung von Bewohnern hiesiger Stadt der Beschluß gefaßt worden, den Gedanken einer umfassenden Armenpflege zur Behebung der Haus- und Straßenbettelei in's Werk zu setzen. Den ganzen Plan hier darzulegen ist nicht möglich; als Hauptgedanken sind aber folgende festzuhalten: Ohne in der Privatwohlthätigkeit beschränkt zu sein, verabreiche Keiner mehr etwas an herumziehende Bettler, sondern zahle dafür einen bestimmten monatlichen Beitrag; die ganze Armenpflege stehe unter einer Verwaltung; für jeden Bezirk bilde sich ein Verein, von welchem die Armen beaufsichtigt, angeleitet und durch die aus der Hauptkasse gewährten Mittel unterstützt werden. Wir Unterzeichnete sind beauftragt worden, die einleitenden Schritte zur Ausführung zu thun, und richten demnach an unsre geehrten Mitbürger die freundliche und dringende Bitte, da nur durch einmüthiges Handeln ein großer Zweck erreicht werden kann, alle Bedenken und besonderen Wünsche, die dieser oder jener noch haben sollte, zum Besten der Einigkeit aufzuopfern, und vertrauensvoll und kräftig in der Lösung unsrer Aufgabe uns beizustehen, zunächst aber auf einer Liste, die in einigen Tagen in jedem Bezirk in Umlauf gesetzt werden soll, den monatlichen Beitrag zu verzeichnen, zu welchem sie sich an Stelle der bisher den Armen im Einzelnen verabreichten Gaben verpflichten wollen, damit wir zuvörderst eine Uebersicht über die Mittel gewinnen, über die wir zu obigem Zweck werden verfügen können. Die Größe der Noth ist allgemein bekannt, und darum dürfen wir gewiß das Vertrauen hegen, daß Niemand bei dieser Gelegenheit auf Ersparnisse ausgehen, sondern daß Jeder die leicht zu berechnende Summe der bisher ausgetheilten Gaben auch ferner gern auf einmal als monatlichen Beitrag opfern werde. Der Termin der ersten Zahlung, bis zu welchem natürlich die jetzige Ordnung der Dinge bestehen bleiben muß, wird nach Ausführung der sonst noch nöthigen Maßregeln bekannt gemacht werden. Wir verkennen durchaus nicht die Größe der Aufgabe und die mannichfachen Schwierigkeiten des Unternehmens; aber lassen Sie uns Alle Erbarmen mit der Noth, festen Willen und muthiges Vertrauen zur Ausführung mit herzubringen, und das Gelingen wird nicht ausbleiben.

Hirschberg, den 8. Januar 1856.

Bettauer. Großmann. Hesse. Lundt. Müller. Tschuppick. Werkenthin.

188. **Bekanntmachung.**

Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. O.

Das Auspacken der Waaren beginnt am . . . . 9. Februar c.

Der Engros-Verkauf beginnt am 11. Februar c.

Der Meßbuden-Bau beginnt am 12. Februar c.

Eingeläutet wird die Reminiscere-Messe am . . . . 18. Februar c.

Frankfurt a. O., den 3. Januar 1856.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

119. **Holzverkauf.**

Am Montag den 21. Januar c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst nachstehende Bau-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

1. Aus dem Holz-Einschlag pro 1855; Distrikt 8 k: 28 Klftr. Fichten-Stockholz und Distr. 19 d: 119 Klftr. desgl. Stockholz.
2. Aus dem Holz-Einschlag pro 1856; Distrikt 3 i: 14 Klftr. Fichten-Scheitholz, 4 Klftr. desgl. Knüppelholz; Distr. 12 c: 3 Klftr. Fichten-Scheitholz; Distr. 12 q: 3 Klftr. Fichten-Knüppelholz; Distr. 12 y: 420 Stück Fichten Bau- und Nutzhölzer, 20 Stück desgl. Stangenhölzer, 1 Klftr. desgl. Nutzholz, 35 Klftr. desgl. Scheitholz, 12 Klftr. desgl. Knüppelholz, 39 Schock desgl. Reisig; Distr. 13 q: 1 Stück Birken-Nutzende, 2⅓ Schock desgl. Stangenhölzer, ½ Klft. desgl. Scheitholz, ½ Klftr. desgl. Knüppelholz, 27 Schock desgl. Reisig, 18 Schock Weiden-Reisig; Distr. 19 d: 6 Klft. Fichten-Scheitholz, 6 Klftr. desgl. Knüppelholz, ½ Klftr. Birken-Knüppelholz und 2 Stück Buchen-Nutzenden. Schmiedeberg, den 4. Januar 1856.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

210. **Auktion.**

Donnerstag den 17. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Gerichtskretscham zu Ober-Langenau einen guten Spazierwagen mit eisernen Axen und Federn, einen Fuhrwagen mit eisernen Axen, einen Spazierschlitten und einen zweijährigen Ochsen öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung, versteigern.

Höppner, Kreis-Gerichts-Aktuar.

Lähn den 8. Januar 1856.

105. **Holz-Auction.**

Montag den 14. Januar, früh von 9 Uhr ab werde ich zu **Riemberg**, an der Grenze von Laasnig, unweit des an der Chaussee von Goldberg nach Jauer belegenen Ortes Conradsberg circa

115 Klaftern hartes, meist eichenes Scheitholz,
15 Klaftern Stockholz,
35 Schock hartes Reisig,

und verschiedene **birkene, eichene und lindene Nutzhölzer** gegen baare Bezahlung meistbietend verkaufen. Die Abfuhre ist sehr bequem.

Goldberg, den 3. Januar 1856.

L. Mathesius, Lieutenant.

Zu verpachten.

234. Zwei sehr besuchte Gasthöfe sind billig zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

213. **Gasthofs-Verpachtung.**

Mein, zunächst der Eisenbahn gelegener Gasthof, welcher einem, nur einigermaßen gewandten Gastwirth sein sicheres Auskommen bürgt, ist von Ostern a. c. ab, mit Kegelbahn, Colonnade und benöthigter Stallung, an einen soliden und kautionsfähigen Mann anderweit zu verpachten. Näheres bei G. F. Hertzog.

Liegnitz, im Januar 1856.

118. Eine eingerichtete Bäckerei mit zwei Stuben, und dem anderen nöthigen Raum, ist vom 1. April c. ab in Nr. 353 zu Waldau anderweitig zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Ludwig daselbst persönlich.

194. In einer Kreisstadt der Lausitz ist ein auf der frequentesten Straße belegenes Material- und Farbe-Waaren-Geschäft, mit vollständigem Inventar und Waarenlager, vom 1. April c. ab zu verpachten. Näheres auf frankirte Anfragen H. R. poste restante Lauban.

178. **Zu verkaufen oder zu verpachten.**

Eine zins- und laudemienfreie neuerbaute Bockwindmühle, nebst Freistelle, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Käufern kann ein Kapital von mehr als 2000 Rtlr. darauf stehen bleiben. Wo? erfährt man durch frankirte Briefe oder persönliches Anfragen beim Gastwirth Herrn Förster zu Goldberg im Gasthof zum goldnen Stern.

208. **Zu verkaufen oder zu verpachten.**

In dem großen belebten Dorfe Langwasser, an der Hirschberg-Greiffenberger Straße, ist ein in gutem Zustande befindliches Haus mit Garten, Brunnen und Bäckerei bald zu verpachten oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft durch Herrn Gerichtsschreiber Schindler in Langwasser.

Zu verpachten und zu vermiethen.

137. Die erste Etage unseres in Schmiedeberg belegenen Hauses (früher Klein'schen Grundstücks), bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Küchenstube, Boden, Keller und Holzgelaß, mit Stallung und Remise, so wie auch ein Laden, nebst anstoßendem geräumigen Zimmer, sind zu vermiethen und von Ostern d. J. ab zu beziehen. Der Laden könnte nöthigenfalls auch früher abgegeben werden. Nähere Auskunft wird Herr Zimmermeister Grosser in Schmiedeberg die Güte haben zu ertheilen.

Die an das Grundstück anstoßenden Aecker, circa 7 Morgen, guter Weizenboden, sollen den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, in oben bezeichnetem Hause, parterre, auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Lahn, den 5. Januar 1856.

Für die Fabrik türkischer Teppiche von Gevers und Schmidt.
Th. Kühn. C. Mende.

Zu vertauschen.

110. Ein frequenter Gasthof mit 6 Morgen Acker und sämmtlichem Inventarium ist gegen ein Landgut zu vertauschen; Nachweis giebt auf portofreie Briefe die Expedition des Boten a. d. R.

195. **Danksagung.**

Für die gütige Theilnahme bei dem Tode und dem Begräbnisse meiner theuern Lebensgefährtin, welches durch eine so zahlreiche Begleitung beehrt wurde, sage ich allen Denen, die mir Ihr schätzbares Wohlwollen bei diesem mich so schmerzlich betreffenden Todesfalle, auf eine so Trost bringende Weise bethätigten, den tiefgefühltesten herzlichsten Dank. Steckel, Auctions-Commissarius.

Hirschberg den 8. Januar 1856.

200. **Danksagung.**

Herzlichen Dank dem dramatischen Vereine so wie allen lieben Freunden und Collegen meines entschlafenen, herzlich geliebten Bruders Eduard Engwicht, für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte. Desgleichen gefühltesten Dank der verw. Frau Kaufmann Häusler und ihrem Herrn Bruder, für die gütigst bethätigte Theilnahme.

Louis Engwicht als Bruder,
im Namen der Hinterbliebenen.

Kroischwitz bei Bunzlau den 7. Januar 1856.

206. Herzlichen Dank einer Wohllöblichen Ersten Begräbnißzunft; so wie Allen meinen Freunden und Verwandten, welche sich so freundlich und theilnehmend bei der am vorigen Sonntag stattfindenden Beerdigung meiner verstorbenen Frau bewiesen haben.

Gustav Bader, Gutsbesitzer, nebst Tochter.

229. **Oeffentlicher Dank.**

Den löblichen Nachbarsgemeinden Röversdorf, Reichwaldau Kauffung und Hohenliebenthal, ganz besonders aber der wohllöblichen Stadtgemeinde Schönau fühlen wir uns verpflichtet, für die so schnelle und rechtzeitige Herbeieilung und ausdauernde Thätigkeit ihrer Spritzen und Mannschaften bei dem am 29. Decbr. v. J. hier stattgefundenen Brande den auftichtigsten Dank abzustatten, mit dem Wunsche daß Gott einen Jeden vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren wolle. Die Ortsbehörde.

Alt-Schönau den 6. Januar 1856.

175. **Danksagung.**

Meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank allen Denen, welche meine geliebte Frau Christiane, geb Enkelmann, zu ihrer Ruhestätte geleiteten, so wie auch Denen, welche so liebevolle Theilnahme während ihrer kurzen aber schweren Krankheit bezeigten. — Sie starb am 29. Decbr. 1855 früh 11 Uhr in dem Alter von 45 Jahren und wurde am 2. Januar d. J. beerdigt.

Der Himmel möge Jeden vor solchen herben Schicksalsschlägen bewahren.

Bolkenhain, den 3. Januar 1856.

Grauer, Schneidermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

239. Dem Julius Majesky, welcher bereits schon ½ Jahr von mir entlassen, ersuche ich nichts auf meinen Namen zu borgen, da ich für keinerlei Schulden, die derselbe macht, aufkommen werde. J. Nathan.

Warmbrunn, den 9. Januar 1856.

*

169. Die bisher von Herrn Gustav Ullmann innegehabte

Material- und Tabak-Handlung,

äußere Langgasse Nr. 903,

habe ich nebst dem Haus heut käuflich übernommen und werde dieselbe für meine Rechnung und unter endesstehender Firma fortsetzen. —

Indem ich dies Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung des verehrten Publikums empfehle, wird es gleichzeitig mein Bestreben sein, das in mich zu setzende Vertrauen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Hirschberg den 1. Januar 1856. B. H. Dinckler.

---

114. Gründlichen Unterricht im Klavierspielen, so wie auch in der Harmonie-, Compositions- u. Instrumentations-Lehre ertheilt H. Lichner.

---

230. **Etablissement.**

Nachdem mir von Seiten Eines Königl. Hochwohllöbl. Landrath-Amtes die Concession zur Ausübung von Kommissions-Geschäften ertheilt worden ist, ersuche ich die Herrn Darleiher freundlichst, mir ihre disponiblen Kapitalien zur Ausleihung gütigst anzumelden, so wie Diejenigen welche Kapitalien bedürfen, mir stets baldigst die hierüber sprechenden Papiere zu übermachen, so wie mich mit Kauf- und Verkaufsaufträgen, welche ich ebenfalls schnell nach Kräften realisiren werde, beehren zu wollen.

Unter Versicherung größter Reellität und Verschwiegenheit sehe ich daher vielen Aufträgen entgegen.

W. Laufer, Kommissionair,
wohnhaft bei dem Maurer Strähler.

Alt-Schönau den 9. Januar 1856.

---

180. **Oeffentliche Anerkennung.**

Herr Orgelbaumeister Biesterfeldt (in Nieder-Bielau bei Rothenburg i. d. L. wohnhaft) hat die Orgel in der hiesigen Kirche im J. 1842 so trefflich gebaut, bei der vor Kurzem stattgefundenen Erweiterung des Werkes durch eine Viola di Gamba seine Kunstfertigkeit aufs Neue in so ausgezeichneter Weise bewährt und bei Reinigung und Stimmung des Orgelwerkes eine so große und gewissenhafte Mühsamkeit an den Tag gelegt, daß wir uns aus eigner Bewegung gedrungen fühlen, diese öffentliche Anerkennung auszusprechen und Herrn Biesterfeldt, der überdieß ein Mann zwar nicht von vielen Worten, aber von Wort ist und sich durch Anspruchlosigkeit und Billigkeit auszeichnet, überallhin angelegentlich zu empfehlen.

Giesmannsdorf, Bunzlauer Kr., am 6. Januar 1856.

Das Kirchen-Collegium.
Froböß, Pastor. Baumann und Petzold,
Völkel, Kantor. Kirchenvorsteher.

---

196. **Wichtige Anzeige für Fabriken, Kaufleute und Gewerbtreibende.**

Die unterzeichnete Fabrik hat dem Buchhändler Herrn Waldow für Hirschberg und Umgegend ein sortirtes Lager ihrer Fabrikate nebst Musterabdrücken in allen Gattungen von Buchstaben, Wörtern, Zahlen, Verzierungen u. s. w. übergeben, und wird derselbe alle Aufträge zum Fabrikpreise pünktlichst besorgen.

Berlin, Januar 1856. L. Sobotta.
Maler und Metall-Schablonen-Fabrik
für alle Gegenstände gewerblicher Fächer.

---

164. **Warnung.**

Dem Julius Opitz möge Niemand für Rechnung seiner Eltern irgend einen Credit geben, da sie keine Schuld für ihn bezahlen. H. Opitz.

Hirschberg, im Januar, 1856.

Feuerversicherungsbank für Deutschland

219. zu **Gotha**

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855 ca. **70 Procent** ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Hirschberg, den 10. Januar 1856.

Ernst Molle.

---

190. **Aufforderung und Bitte.**

Der geehrte Herr, so wie auch resp. der Holzfuhrmann, welche am 7ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, gegenüber den Fenstern des Gasthofes zum Kynast, mehrere Viergroschenstücke aufgehoben haben, werden freundlichst ersucht, dieselben gegen ein Douceur in der Expedition des Boten abzugeben, da bereits ein armes Dienstmädchen, welche beim Finden betheiligt war, 3 Viergroschenstücke eingehändigt hat, und der Verlierer des Geldes ein unbemittelter Mann ist.

Hirschberg, den 9. Januar 1856.

---

185. **Widerlegung.**

Es ist mir das Gerücht zu Ohren gekommen, ich hätte mein Quartier im Hause des Handschuhfabrikanten Herrn Gutmann aufgegeben, weil der Wirth katholischer Confession sei. — Ohne mich um die Absicht zu kümmern oder dieselbe auch nur ahnungsweise anzudeuten, die jenem falschen Gerüchte zu Grunde liegen könnte, begnüge ich mich mit der Erklärung, daß ich erst jetzt, bei Mittheilung jenes Gerüchts, erfahren habe, daß der p. p. Gutmann katholisch ist und füge nur noch hinzu, daß ich eben so wenig Gelegenheit genommen habe, mich zu erkundigen, ob mein neuer Wirth katholisch sei oder nicht. Solche Engherzigkeit ist mir ganz fremd und erkenne und achte ich in jedem Menschen den Nächsten, wie die christliche Liebe gebietet.

Pastor Lindner, Rector.

---

193. **In der Fischbrüterei**

des Dominii Wernersdorf (Kr. Bolkenhain) sind am 5. Januar d. J. die ersten Forellen nach 87tägiger Bebrütung der Eihülse entschlüpft. Ich gebe mir die Ehre, hiervon die verehrlichen Mitglieder des Landwirthschaftlichen Vereins zu Hirschberg ergebenst zu benachrichtigen. A. Stentzel.

☞ Das neu begründete und concessionirte **Agentur-Comptoir des Kaufmann F. Hädrich in Liegnitz Hayn.-Straße 288** vermittelt bei strengster Discretion und unter gesetzlichen, ganz soliden Bedingungen, Käufe und Verkäufe von Ritter- und anderen Gütern, Fabriketablissements, Mühlen, Häusern u. s. w. **Beschaffung und Unterbringung von Capitalien,** Besorgung und Versorgung von Disponenten, Reisenden, Buchhaltern, Commis und Handlungslehrlingen, Apotheker-gehülfen und Lehrlingen, Wirthschafts-Inspektoren, Beamten und Eleven, Rentmeistern, Hauslehrern, Gouvernanten ꝛc., so wie Pachtungen und Associrungs-Gesuche u. s. w. u. s. w.

Jede Correspondenz in solchen Angelegenheiten wird franco erbeten unter der Adresse F. Haedrich in Liegnitz.

---

211. **Ehrenerklärung.**

Indem ich die gegen den p. Kopferthal hierselbst brieflich ausgesprochene Beleidigung laut schiedsamtlichen Vergleichs widerrufe, erkläre ich denselben meinerseits als einen unbescholtenen Menschen; deßgleichen warne ich vor Weiterverbreitung dieses Gerüchts.

Neukirch, den 12. Januar 1856. **W. Binner.**

---

9. **Verkaufs-Anzeigen.**

Das früher Hehlmannsche Bauergut in Ober-Hasselbach bei Landeshut mit Inventar, ist von Ostern ab zu verkaufen und Genaueres zu erfragen beim Verwalter Walther in Schmiedeberg und dem Unterzeichneten.

G. Kramsta in Freyburg.

177.

Schmiede - Verkauf.

Eine Schmiede, ganz massiv, mit hinlänglicher Kundschaft, zwei gangbaren Feuern, an der Chaussée von Haynau nach Bunzlau, ist mit sämmtlichem Werkzeug, wegen herangerücktem Alter des Besitzers, aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

---

236. Das **Haus Nr. 18 zu Alt-Jannowitz** ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in ganz gutem Baustande und besteht in 2 Stuben, Keller, Stall und Holzremise. Dabei ist reichlich Futter für eine Kuh, und ein Blumen- und Gemüsegarten.

C. F. Bettermann.

---

171. **Hausverkauf.**

Das Freihaus Nr. 25 zu Streckenbach beabsichtigt Besitzer freiwillig zu verkaufen, und ist ein Termin hierzu auf den 18. Januar c. festgesetzt. Kaufliebhaber haben ihre Gebote beim unterschriebenen Ortsgericht abzugeben.

Streckenbach, den 7. Januar 1856.

Die Ortsgerichte.

Tscharnke, Gerichts-Scholz.

---

186. **Verkaufs-Anzeige.**

Familien-Verhältnisse veranlassen mich, meine mir gehörige **Freigärtnerstelle** No. 167 zu Probsthain aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe enthält circa 20 Scheffel Breslauer-Maaß Aussaat und einen großen Obst- und Grasegarten. Das Wohnhaus und Scheuer ist in gutem Baustande. Zahlungsfähige Kauflustige können zu jeder Zeit die näheren Bedingungen bei mir erfahren und Abschluß gewärtigen.

Gottlob Lindner.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

73. Mein am lebhaftesten Theil des Marktes belegenes, ganz massives zweistöckiges Haus, in welchem seit 28 Jahren das **Posamentir-Waaren-Geschäft** mit dem besten Erfolg betrieben worden, bin ich willens mit oder ohne Waarenlager unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen.

Jauer, im Januar 1856. **J. Assert.**

---

202. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Haus Nr. 180 zu Schreiberhau, mit bedeutenden Ackerstücken, Wiesen und einer Buschparzelle, steht von heute an zu verkaufen; Uebergabe kann zu jeder Zeit gestattet werden. Käufer wollen sich melden beim Eigenthümer daselbst.

Elsner.

---

223. 50 Fuhren trocknes **Stockholz** sind zu verkaufen im Paßkretscham zu Schmiedeberg.

221

Brennöl, das Pfd. 3 sgr.,

gut brennend, bei **C. A. Hapel.**

---

106. Dem geehrten interessirenden Publikum beehre ich mich hierdurch, die Fabrikate meiner hierselbst neu errichteten **Thonwaaren-Fabrik**, die ich theils vorräthig halte, theils auf Bestellung anfertige, bestens zu empfehlen.

In Ziegelgut, beste Holzkirchner Masse, liefere ich architektonische Ornamente nach Zeichnung oder vorräthigen Modellen, alle möglichen Arten Formziegel zum Rohbau, hohle Mauerziegel, Wölbetöpfe, bunte Pflasterungen, Drainröhren (stets vorräthig), Wasserleitungsröhren ꝛc. ꝛc.

In **Chamotte**, außer gewöhnlichen stets vorräthigen Chamottesteinen und Mehl, alle verlangten Sorten Formsteine und sonstige Arbeiten.

Möglichst billige und prompte Bedienung wird bestens zugesichert, dagegen Bestellungen möglichst zeitig erbeten.

Lauban, den 1. Januar 1856. **A. Augustin.**

---

218. Eine Parthie neuer, guter **Schröpfschnepper** sind zu haben beim Messerschmidt **Fritsch.** Langgasse.

---

192. **Bei Herrn A. Bohner in Liebau i. S.** ist im Alleinverkauf für den Ort und Umgegend echt zu haben:

1 Pfd. wohlschmeckender Caffee gebrannt für nur 5 Sgr.,

in ¼ und ½ Packet, genannt: „Preuß. National-Gesundheits-Caffee", von **Jul. Behschnitt in Liegnitz,** geprüft und empfohlen von dem Königl. Kreisphysikat daselbst. — Dieser Caffee, im Geschmack dem indischen täuschend ähnlich, gewährt bei seiner Güte jeder Haushaltung bedeutende Ersparnisse und ist außerdem auf Grund vielfach vorliegender Beifallsbezeigungen zum Genuß für Kinder, so wie allen Leidenden als vorzüglich dienliches tägliches Getränk anzuempfehlen. — Auch vorräthig in Waldenburg bei **F. A. Mittmann** und **C. L. Schöbel,** Schmiedeberg **G. Röhr's** seel. Erben, Hirschberg **A. Spehr,** Hohenfriedeberg **A. W. Scholz,** Freyburg **J. Herberger,** Jauer **Otto Beling,** Greiffenberg **Ed. Neumann,** Linda bei Schönberg **C. G. Lochmann.** — Auf frankirte Anträge wird dieser Caffee überall placirt.

Jul. Behschnitt in Liegnitz.

183. Auf dem Vorwerk Riemendorf steht eine Partthie hart Reisig zum sofortigen Verkauf.

191. **Für Blumenfreunde.**

Für 1856 empfiehlt der Unterzeichnete seinen hochgeehrten Kunden und jedem Blumenfreunde die neuesten und schönsten Erzeugnisse seiner Sommer-Levkojen zu nachstehenden Preisen: 30 Sorten für 1 rtl.; 60 Sort. für 2 rtl.; 80 Sort. für 3 rtl.; 100 Sort. für 4 rtl. à Prise 150 Korn; extra Mischung der schönsten Sorten à Loth 1 rtl. 5 sgr.; 20 Sort. neue großblumige Riesenlevkoj. à Prise 150 Korn 1 rtl.; in Mischung à Loth 1 rtl. 15 sgr. 15 Sorten neue vorzüglichste großbl. frühblühendste Zwerg-Pyramidenlevk. 1 rtl., desgl. neue hohe robuste Pyramidenlevk. 1 rtl. à Prise 150 Korn; in Mischung das 1/4 Loth 20 sgr. — Brillantgelbe neue großbl. Zwerg-Sommerlevk. 150 Korn 2 sgr.; halbengl. 150 Korn 2 sgr. — robuster Pyramid.-Form, 150 Korn 4 sgr.

Zur Herbstflur: Neueste großbl. Kaiser-Levk. in dunkelviolett, rosa, weiß, lilla und carmoisin 150 Korn 3 sgr.; carmoisin Zwerg-Kugellevk. 150 Korn 2 sgr.

Winterlevkojen in roth, weiß, dunkelblau und neuer schwefelgelber 150 Korn 2 sgr., letzterer separat 150 K. 3 sgr.

Lack: gefüllter violetter Zwerg-Buschlack 100 Korn 3 sgr., gefüllter dunkelbrauner Zwerg-Stangenlack 100 Korn 3 sgr., extra dunkelbrauner mit 2 Fuß hohen Blumen-Kolben 100 Korn 5 sgr.

Astern: Schön gefüllte Kugel- und Rohrastern à Loth 10 sgr., desgl. neuere à Loth 15 sgr.; neueste französische Päonienblüthige Pyr.-Astern à Loth 20 sgr., dieselben nur in schneeweiß 150 Korn 2 sgr.; allerneueste 4 — 500 blättrige Rosenastern, welche alles bisher Gesehene übertreffen, 100 K. 2 sgr., 1000 Korn 20 sgr.; vorzüglichste gefüllte echte Zwergastern 1/2 Fuß hoch à Loth 1 rtl.; à Prise 1 sgr.

Zwerg-Rittersporn, gefüllt à Loth 5 sgr., Hyacynthenflor à Loth 6 sgr., chinesischer à Loth 8 sgr.

Balsaminen: gefüllte Rosen- und Camelien-Bals. à Loth 20 sgr., à Prise 2 sgr.; blaßgelbe Rosen-Bals. 100 K. 5 sgr., aurorafarbige 100 Korn 5 sgr.

Elichrisum: dichtgefüllt monströse in dunkelroth, goldgelb und orangefarbig, à Prise 3 sgr.; Rhodante, à Prise 3 sgr.; vorzüglichste Chineser-Nelken à Prise 2 sgr., brennendrothe Bartnelken à Prise 2 sgr.; Stiefmütterchen, großblumig, echter Qualität à Prise 2 sgr.; desgleichen wohlriechende in brauner Farbe à Prise 4 sgr.

Phlox dromondii in allen weißen und rothen Nüancen à Prise 2 sgr. Gefüllter Päonien-Mohn à Loth 5 sgr., die starke Prise 1 sgr.; großblumige Reseda à Loth 6 sgr.

Ferner à Prise 2 sgr.: schönstes buntgestreiftes Löwenmaul, Portulak in mehreren Farben, großblumige Salpiglossen, Centhauridium Dumondii, Gomphrena, Browallien Petunien, Hahnenkamm, Brachicome, Helyanthus argophyllus, weißseidenblättrige, vorzugsweise zu Gruppirungen auf Rasenplätzen.

Desgleichen à Prise 1 sgr.: Allissum, Ericheron, Mimulus Galliopsis, Lupinen, Amobium, Cacalien, Malopen, hohe und niedere Winde, Vergißmeinnicht, großbl. Gartenprimel in mehr als 100 Sorten, schön gefüllte Aquilegia u. Tajetes.

Allervorzüglichste Saamennelken in vollkommensten Bau und Zeichnung und zur Hälfte gelb und gelbgrundig erscheinend 30 Stück 1 rtl., 60 Stück 2 rtl., 100 Stück 3 rtl. Nelken-Saamen ist für dieses Jahr nicht abgebbar.

Geehrte Bestellungen erbitte unter Beifügung des Betrages franco. Die Versendung hat bereits begonnen.

Striegau in Schlesien, im Januar 1856.

Gustav Teicher, Kunst- u. Handelsgärtner.

212. Auf den Braunkohlen-Gruben Heinrich und Flora zu Langenöls liegen bedeutende Vorräthe von Stück-, Würfel-, Maschinen- und Staub-Kohlen zu den letztjährigen Preisen zum Verkauf.

205. Das Wirthschafts-Amt zu Logau bei Lauban verkauft 4 Kühe und drei Ackerpferde, und sucht zum Kauf zwei Wirthschaftswagen mit eisernen Achsen.

Noa, Oeconomie-Inspector.

215. Ein fettes Schwein steht zu verkaufen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

174. Annonçe.

Allen Gartenbesitzern und Blumenfreunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Preis-Courante der Herren J. G. Gottholdt & Comp., Kunst- und Handelsgärtner in Arnstadt, bei mir zur gratis-Abgabe bereit liegen, und empfehle ich mich zu prompter Besorgung geneigter Aufträge ergebenst

Löwenberg, den 7. Januar 1856. M. Hoffrichter.

66. Rothe und weiße Weine, Glühwein-Extract, Berliner Getreide-Kümmel, Arac de Batavia und Jamaica Rum empfiehlt zur gütiger Beachtung

Rudolph Schneider.

Warmbrunn im Januar 1856

7351. **Pferdedecken,**

von 25 Sgr. ab bis 2½ Rthlr., das Stück.

Flausche,

in schwarz, grün, braun, grau,

empfiehlt G. Strauss in Goldberg, früher Eichler's Wittwe.

203. Ein leichter zweispänniger, im besten Zustande befindlicher Fossigwagen, mit eisernen Achsen, ist billig zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt

der Schmiedemeister Zirkler in Hirschberg.

138. In unterzeichneter Fabrik stehen von Ende d. M. ab ein vollständiges, in gutem Zustande sich befindendes Göpelwerk, so wie eine Scheer-Maschine (Transversale) und Schwungrad von circa 12 Cntr. Schwere zum Verkauf, und bitten wir hierauf Reflectirende, sich an uns zu wenden.

Lähn, den 5. Januar 1856.

Für die Fabrik türkischer Teppiche von Gevers & Schmidt.

Th. Kühn. E. Mende.

222. Neu angekommen:

gebackene und gegossene türkische Pflaumen, Datteln, Kranz- und Smirner Feigen, Düsseldorfer Mostrich, Brabanter Sardellen, eingemachter Ingwer, Fassong- und lange Maccaroni-Nudeln, Görtzer Maroni, Citronen und Aepfelsinen empfiehlt billigst J. G. Demuth, Langgasse.

209. Eine neue schlesische Waschmaschine — deren Gebrauch anerkannt ist — wird für 7 Thlr. zum Kauf angeboten. Nachweis giebt die Expd. des Boten.

161.

Graupen-Niederlage.

Die Fabrik der Herren **Finger & Richter** in **Arnsdorf** hat mir eine Niederlage ihrer sämmtlichen Fabrikate übergeben.

Ich empfehle diese hiermit einem geehrten Publikum auf's Beste, mit dem Bemerken: daß ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe.

Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

---

100. Die Maschinen-, Graupen-, Gries- und Mehl-Fabrik der Herren **Finger & Richter** in **Warmbrunn** hat mir ein Lager dieser Fabrikate übergeben, welches bestens zu empfehlen ist. **J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.**

169.

Dauermehl- und Brodt-Niederlage.

Die Societäts-Dauermehlmühle zu Warmbrunn hat mir eine Niederlage ihrer sämmtlichen Fabrikate, so wie auch ein Lager des in der dazu gehörigen Bäckerei gebackenen und als vorzüglich anerkannten Brodtes, übergeben. — Indem ich dies einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige, versichere die reellste Bedienung und bemerke, daß ich bei sämmtlichen Fabrikaten die Fabrikpreise inne halte.

Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

Kauf-Gesuch.

216. Eine brauchbare Brückenwaage von 5 bis 10 Ctnr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht. Verkaufs-Anerbietungen, mit Angabe der normalen Tragkraft, Größe der Brücke und des billigsten Preises, werden unter der Chiffre H. Z. L. an die Expedition des Boten erbeten.

Zu vermiethen.

225. Zu vermiethen ist innere Schildauerstraße Nr. 83 ein Verkaufsladen, eine freundliche Stube mit Alkove und Zubehör.

Das Nähere beim Bäckermeister Müller.

---

80. Schulgasse No. 109 ist der dritte Stock von Ostern d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.

---

220. In Nr. 683 zwischen den Brücken sind Stuben zu vermiethen, und können bald, oder Ostern bezogen werden.

---

184. Ein Verkaufslokal, mit Utensilien zu Specerei-Waaren eingerichtet, nebst Wohnung, ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Personen finden Unterkommen.

189. Mehrere Wirthschafts-Inspektoren und Lehrlinge, Jäger, 2 Verkäuferinnen, eine Wäscherin in einem gräflichen Hause, eine tüchtige Köchin, 2 Bedienten können placirt werden durch C. A. Schirrmacher in Sorau N.-L.

---

139. Eine gesunde und kräftige Hebamme findet ein Unterkommen in der Gemeinde Rohnau.

Miethgesuch.

224. Ein Laden und Wohnung auf dem Ringe oder auf gelegener Straße, wofür jährlich 150 rtl. und wenn es verlangt wird pränumerando gezahlt wird, wird zu Johanni d. J. gesucht. Näheres theilt mit

M. Sarner, Kleider-Magazin-Besitzer.

Personen suchen Unterkommen.

201. Ein junger, unverheiratheter Oekonom sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst, oder zu Ostern eine Stellung als Beamter.

Gefällige Offerten erbittet man unter der Adresse P. T. poste restante Hirschberg.

---

231. Ein Mann in den dreißiger Jahren, verheirathet, gegenwärtig Pächter einer Oelschlägerei, sucht ein Unterkommen als Aufseher in einer Oel- oder anderen Fabrik. Näheres sagt gratis der Commissionair G. Meyer.

---

241. Ein Mädchen aus anständiger Familie, die das Putzmachen kennt und früher als Ladenmädchen fungirt hat, sucht, um sich in der Hauswirthschaft zu vervollkommnen, einen Platz, und würde weniger auf Gehalt als gute Behandlung rücksichtigen. Adressen bittet man unter R. S. in der Expedition des Boten abzugeben.

---

242. Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht, um die Hauswirthschaft kennen zu lernen, ein Unterkommen, und würde bei freundlicher Behandlung auf Gehalt gern verzichten. — Adressen bittet man unter K. H. in der Expedition des Boten abzugeben.

232. Ein Mädchen von anständigen Eltern, sucht als Stubenmädchen ein baldiges Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

214. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet mit und auch ohne Lehrgeld ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expd. d. B.

244. **Verloren!**

Finder einer in Warmbrunn verlorenen schwarzledernen Cigarrentasche, worin eine Meerschaumspitze befindlich, wird ersucht: dieselbe gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Boten oder im Hôtel de Prusse in Warmbrunn abzugeben.

182. **Einen Thaler Belohnung**

Demjenigen, der mir meine hochläufige, braun und gelb gebrannte Jagdhündin, „Meline“, wiederbringt oder über ihren Verbleib sichere Auskunft ertheilt.

Riemendorf, den 7. Januar 1856. Bodelius.

235. Am 9. d. M. ist mir ein 1 Jahr alter, schwarzer, etwas flockhäriger New-Foundländer Hund, männlichen Geschlechts, mit einem weißen Stern auf der Brust, von meiner Wohnung abhanden gekommen. Derselbe hört auf den Namen „Rino“ und sichere Demjenigen, welcher mich wieder in dessen Besitz bringt, eine entsprechende Belohnung und Vergütigung etwaiger Kosten zu.

Anders, Inspektor in Hermsdorf u. K.

Einladungen.

197. Das auf Sonntag den 13. Januar angezeigte

Konzert zu Wernersdorf,

fällt bis zu eintretender Schlittenbahn aus, und wird daher

Wintergarten-Konzert in Neu-Warschau

stattfinden. Es ladet ergebenst ein Mon-Jean.

217. Sonntag den 13. d. Mts. ladet zu Tanzmusik in die Brauerei ergebenst ein

Baumert, Brauer zu Lomnitz.

204. **Einladung.**

Sonntag den 13. Januar ladet zur Tanzmusik in den Gerichtskretscham nach Boberröhrsdorf ein Wwe. Görlach.

198. Sonntag den 13. d. Tanzmusik in Neu-Warschau.

240. Künftigen Sonntag, den 13ten d. Mts., ladet zum

Trio-Konzert

ergebenst ein Rüffer, Gastwirth zum weißen Löwen.

Hermsdorf u. K., den 10. Januar 1856.

237. Sonntag den 13. d. Mts.

Tanzmusik in der Brauerei zu Arnsdorf,

wozu ergebenst einladet Heinrich Seidel, Brauermeister.

120. **Flinsberg.**

Sonntag den 13. Januar **Tanzkränzchen,**

wozu ergebenst einladet **F. Walter.**

Bei jetziger guten Schlittenbahn bis hier und **Iserkamm,** erlaube ich mir einem geehrten Publikum das Gasthaus „zum Neubrunnenhaus“ zur gütigen Beachtung bestens zu empfehlen. Der Obige.

207. Zum Sonntag, den 13ten d. Mts., ladet zum Wurst-Picknick freundlich ein

Brennereiwirth Eckert in Greiffenberg.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 10. Januar 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	15	—	5	—	—	4	2	—	2	20	—	1	8	—
Mittler	5	10	—	4	15	—	3	25	—	2	15	—	1	7	—
Niedriger	5	—	—	3	25	—	3	15	—	2	10	—	1	6	—

Erbsen: Höchster 4 rtl. — Mittler 3 rtl. 25 sgr.

Schönau, den 9. Januar 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	28	—	4	18	—	4	—	—	2	22	—	1	9	—
Mittler	4	12	—	4	8	—	3	25	—	2	17	—	1	8	—
Niedriger	4	2	—	4	—	—	3	20	—	2	12	—	1	7	—

Erbsen: Höchster 4 rtl.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr.

Breslau, den 9. Januar 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $14\frac{1}{6}$ rtl. bez. u. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 9. Januar 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ.-Rand-Dukaten	$94\frac{1}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{1}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$109\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$89\frac{7}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$93\frac{1}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{5}{6}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{1}{8}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99\frac{11}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{5}{8}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$93\frac{7}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$131\frac{1}{8}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$89\frac{5}{6}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$206\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$175\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$90\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$81\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$92\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$70\frac{1}{12}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$159\frac{1}{3}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53\frac{7}{8}$	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{7}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$151\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	150	Br.
London 3 Mon.	$6,20\frac{1}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.